Nr. 424. — Zweites Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Donnerstag, 19. Dezember 1889.

Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

Berlin, 18. Dezember. Sonntag Vormittag hatte der Kaiser eine längere Unterredung mit Professor Raschdorff. Ohne Zweifel hat es sich um den Neubau des Domes gehandelt, sowie um bauliche Veränderungen im königlichen Schloß. Was diese letzteren anbetrifft, so werden sie unbedingt nothwendig werden, wenn die Häuserreihe an der Schloßfreiheit niedergelegt wird. Da nunmehr diese Niederlegung nicht mehr zu bezweifeln ist, so gewinnt auch das von Raschdorff aufgestellte Schloßerweiterungsprojekt wieder erhöhte Bedeutung, wenigstens soweit dasselbe sich bezieht auf die Beseitigung jenes häßlichen Zwischenbaues zwischen den beiden Schloßhöfen und Ersatz desselben durch einen Neubau, in dessen Hauptgeschoß ein Konzertsaal von 1250 Quadratmeter Fläche angelegt werden soll. Der von Raschdorff an der Spreeseite geplante riesige Speisesaal tritt erst in zweiter Linie in Betracht. In erster Linie gilt es, von der Schloßfreiheit aus eine schöne Perspektive in die Schloßhöfe zu schaffen, also einen Zwischenbau zwischen beiden Höfen der Art aufzuführen, daß das Portal desselben mit dem Eosander'schen Hauptportal in eine Axe zu liegen kommt. Erst wenn das der Fall ist, wird dieses Eosander'sche Triumphthor zu einer wirklichen Bedeutung gelangen und sich als der wirkliche Hauptzugang zum Schloß kennzeichnen. Es kann sich diese Thatsache unmöglich dem Kaiser entzogen haben und es wird auch ein solcher Ausbau des Gebäudes sicherlich in Angriff genommen werden, zumal in Folge desselben die jetzt vorhandene mangelhafte Zirkulation im Innern des Schlosses wesentlich gehoben und die sehr erwünschte Verbindung zwischen den Räumen am Lustgarten und denen am Schloßplatz hergestellt wird. Jetzt ist diese Verbindung mangelhaft im höchsten Grade.

— Wie der „Nordd. Allgem. Ztg." aus Altona geschrieben wird, hat sich dort einige Tage der Obergerichtsanwalt Lindbö aus Drontheim aufgehalten, welcher mit anderen Rechtsgelehrten von der norwegischen Regierung nach Deutschland entsendet ist, um das Verfahren in den Schwurgerichten zu studiren. Er wohnte täglich den betreffenden Verhandlungen bei und wurde auch durch Beschluß des Gerichts zu einer unter Ausschluß der Oeffentlichkeit gehaltenen Sitzung zugelassen. Die norwegischen Herren haben sich auch in Berlin und in Dresden mit dem Verfahren in den Schwurgerichten bekannt gemacht. Zum 1. Januar erfolgt die Einführung solcher Gerichte in Norwegen, und so werden dieselben sich eng an das deutsche Vorbild anschließen.

— Im Fürstenthum Lippe ist die Frage des Regentschaftsgesetzes wieder angeregt worden. Von fast sämmtlichen Abgeordneten ist folgender Antrag eingebracht worden:

„In der unter dem 6. Dezember d. J. vom fürstlichen Kabinetsministerium dem Landtage ertheilten Antwort auf verschiedene ihm gestellte Anträge vermißt er zu seinem Leidwesen eine Erwiderung auf den Wunsch nach der Vorlage eines den jetzigen Zeitverhältnissen entsprechenden Regentschaftsgesetzes. Der letztere Ausdruck ist entnommen der analogen Bezeichnung in andern deutschen Staaten, bedeutet aber für unsere Verhältnisse nichts anderes, als eine Vervollständigung und zeitgemäße Umgestaltung des pactum tutorium von 1667, das einerseits nur die Vormundschaft für einen unmündigen Inhaber des Thrones ins Auge faßt, alle sonstigen Eventualitäten aber unberücksichtigt läßt, und andererseits für die Wahl der neben dem agnatischen tutor zu bestellenden curatores durchaus veraltete und nothwendig der Erneuerung bedürftige Bestimmungen enthält. Sollte diese letztere Bezeichnung des vom Landtage ausgesprochenen Wunsches korrekter erscheinen und eher Aussicht eröffnen auf eine geneigte baldige Antwort auf den gestellten Antrag, so erneuert der Landtag hiermit seinen dringenden Wunsch nach einem günstigen und baldigen Bescheid und glaubt von demselben, und zwar um so mehr, je eher er erfolgt, eine wohlthätige Wirkung auf seine ferneren Verhandlungen und einen beruhigenden Eindruck auf die öffentliche Stimmung erwarten zu dürfen."

— Zur evangelischen Diaspora-Konferenz in Frankfurt wird geschrieben:

Mit der allgemeinen Erweiterung unseres politischen Horizontes parallel zeigt sich seit einigen Jahren ein Steigen des Interesses für die kirchlichen Verhältnisse derjenigen unserer Landsleute, welche als Auswanderer die Heimath verlassen haben. Für den weitaus größeren Theil derselben liegen die Dinge so, daß die Bewahrung deutscher Sitte und Nationalität, besonders für die späteren Generationen wesentlich davon abhängt, daß die Heiligthümer deutsch-evangelischen Glaubens, Bibel, Katechismus und Gesangbuch, dauernd in Ehren gehalten werden. Ebendeshalb ist es von der höchsten Wichtigkeit, daß die kleineren oder größeren deutschen Ansiedelungen im Auslande den Zusammenhang mit der evangelischen Kirche der Heimath nicht verlieren. Ihn zu pflegen und zugleich im Vaterlande mit der Kenntniß von den Verhältnissen jener das thatkräftige Interesse für sie zu erwecken, ist der Zweck der evangelischen Diaspora-Konferenz, welche von solchen Geistlichen, die im Auslande thätig gewesen und nunmehr nach Deutschland zurückkehrten, gegründet wurde. Ihnen haben sich von Jahr zu Jahr mehr geistliche und nichtgeistliche Mitglieder angeschlossen, welche den eminent nationalen Werth der Angelegenheit erkannten.

Die diesjährige Generalversammlung hat am 13. November in Frankfurt a. M. stattgefunden. Aus den soeben eingehenden näheren Mittheilungen dürfte Nachstehendes von allgemeinerem Interesse sein.

Konsistorialrath Dalton, welcher kürzlich zu Gunsten der baltischen Deutschen ein „Offenes Sendschreiben an den Ober-Prokureur des russischen Synods, Konstantin Pobedonoszew", erließ, schilderte die Verhältnisse der deutsch-evangelischen Kirche Rußlands. Bekannt ist, daß dieselbe gegenwärtig in den Ostseeprovinzen den allerhärtesten Bedrängnissen ausgesetzt ist, welche dazu bestimmt sind, der Ausbreitung der griechischen Kirche und der Russifizirung zu dienen. Weniger bekannt ist, daß an der Wolga, in Südrußland und im kleinen Kaukasus eine Reihe blühender lutherischer Gemeinden besteht und daß im Innern des Landes weit zerstreut viele Tausend evangelischer Deutschen vorhanden sind. Wolhynien zählt deren auf 63,000 Quadratkilometer 72,000. Im Gouvernement Nowgorod hat ein Geistlicher über 3000 Kilometer zu durchreisen, um auf 567,000 Quadratwerst seine 2803 Gemeindemitglieder zu besuchen. Der Pastor von Neusalz in der Krim hat 203 Ortschaften zu bedienen. In der Hauptstadt Petersburg sind die deutsch-evangelischen Gemeinden in Schule und Kirche, in Diakonie und Armenpflege auf's beste organisirt.

Ueber Südafrika, Transvaal, Oranje und Natal berichtete aus der Anschauung einer 23jährigen Amtsthätigkeit der Missions-Superintendent Merensky. Es haben dort Hermannsburger und Berliner Missionare Jahrzehnte lang mit großer Treue sich nicht nur der Arbeit an den Heiden unterzogen, sondern sich auch der Landsleute mit solchem Erfolge angenommen, daß jetzt Aussicht vorhanden ist, etwa 15,000 deutsche Lutheraner zu einer südafrikanischen Synode zu vereinigen.

Pastor Dr. Borchard bereiste im Auftrage der Konferenz vor 5 Jahren Südrußland; in diesem Sommer hat er Nordamerika besucht, wo er selbst 7 Jahre lang, später 9 Jahre hindurch in Brasilien thätig gewesen ist. In M. Vernon (Newyork) besah er das deutsche Waisenhaus, weihte in Chicago eine neue deutsche Kirche ein, sah St. Paul, Tacoma, eine sächsisch-pommersche Landgemeinde in Washington-Territorium, Portland und Salem (Oregon), S. Francisco, Los Angelos in Süd-Kalifornien, Ogden in der Utah-Wüste, achtete in Salt lake-city auf Leben und Lehren der Mormonen und kehrte endlich in dem Diakonissenhause zu Philadelphia ein, der Stiftung eines deutschen Kaufmanns J. D. Lankenau. Fast überall hat Borchard entweder englisch oder deutsch gepredigt und berichtet, daß die deutsche Kirche keineswegs mehr, wie früher, von den Amerikanern mit Herablassung wie eine Sekte angesehen wird, sondern auf das öffentliche Leben einen sehr bemerkenswerthen und stetig wachsenden Einfluß ausübt. Nähere Mittheilungen über die in Frankfurt gehaltenen Vorträge, sowie über die sonstige Wirksamkeit der Konferenz wird das „Protokoll" enthalten, welches den Mitgliedern unentgeltlich zugesandt wird. Man erwirbt die Mitgliedschaft durch Zahlung eines Jahresbeitrages von 1,50 Mark an Pastor Dr. Borchard in Ummendorf, Provinz Sachsen.

— Einen Vergleich zwischen dem deutschen und dem neuen französischen Wehrgesetz bringt das Organ für die Reserve- und Landwehr-Offiziere: die „Militär-Zeitung". Einem Referat der „Leipziger-Zeitung" über diesen ausführlichen Aufsatz entnehmen wir was folgt:

Beide Wehrgesetze stellen alle streitbaren Männer dem Vaterland für den Kriegsfall zur Verfügung: und zwar das deutsche vom vollendeten 17. bis zum vollendeten 45. Lebenjahre (also 28 Jahre), das französische vom vollendeten 21. bis zum vollendeten 46. Lebensjahre (also nur 25 Jahre). Der Vortheil davon ist nur scheinbar auf deutscher Seite. Der große Strom der Militärpflichtigen theilt sich bei uns in: 1) Solche, die unter die Fahnen treten, jährlich etwa 170,000 Mann. 2) Solche, die der Ersatz-Reserve überwiesen werden, und zwar wegen Ueberzähligkeit für den aktiven Dienst, häuslicher Verhältnisse, geringer körperlicher Fehler oder zeitiger Untauglichkeit. Das sind jährlich durchschnittlich 86,000 Mann, von denen 17,000 der übungspflichtigen und 69,000 der nicht übungspflichtigen Ersatzreserve angehören. 3) Gehören zu den Militärpflichtigen solche, die dem Landsturm 1. Aufgebots beitreten, jährlich annähernd 91,000 Mann und zwar wegen körperlicher Fehler, wegen häuslicher Verhältnisse und in Folge Freiloosens; — endlich 4) sind vom Dienst überhaupt entbunden die sog. Ausgeschlossenen und Ausgemusterten.

In Frankreich bestehen jetzt nur zwei Kategorien: 1) Solche, die unter die Fahnen treten, jährlich 220,000 Mann, und 2) Solche, die vom Dienst überhaupt ausgeschlossen, bezw. ausgemustert sind (entspr. unserer 4. Klasse).

Die Franzosen stellen also 220,000, wir inkl. übender Ersatzreserve nur etwa 187,000 jährlich zum Dienst ein. Dies ist um so erstaunlicher, als Deutschland (mit 47 Millionen Einwohnern) Frankreich um 9 Millionen Einwohner überlegen ist. Der Grund liegt in der Hauptsache darin, daß Frankreich aus keinem Grunde irgend Jemanden gänzlich vom Dienst befreit, daß es also Ersatzreserven und Freigelooste überhaupt nicht kennt. Die trotzdem gegenüber der Bevölkerungsziffer erstaunlich hohe Zahl der jährlich Eingestellten in Frankreich erklärt die „Militär-Zeitung" aus dem Umstande, daß die französische Nation mehr junge Leute im militärpflichtigen Alter zählt als — im Verhältniß — die deutsche. Hier bleibt wohl die Statistik abzuwarten, denkbar indessen ist es, denn bei uns stellt man die Leute durchschnittlich ein Jahr jünger ein als in Frankreich. In Frankreich werden in Zukunft alle kriegstüchtigen Mannschaften eingestellt werden. Gegenwärtig kann es allerdings noch nicht geschehen, weil das beschränkte Budget Hindernisse in den Weg legt. Doch wird vom nächsten Jahre ab die Wehrsteuer, die von allen irgend eine Erleichterung der Dienstpflicht genießenden Leuten zu zahlen ist, mehr als genügende Mittel liefern, um die Bestimmungen des neuen Gesetzes in der beregten Hinsicht zur rigorosen Ausführung zu bringen. Die „Militär-Zeitung" folgert daraus: 1. „In Frankreich besteht die allgemeine Wehrpflicht thatsächlich zu Recht, in Deutschland nur auf dem Papier."

Frankreich bildet alle kriegstüchtigen Männer mit den Waffen aus, während in Deutschland viele solche in der nicht übungspflichtigen Ersatzreserve und im Landsturm 1. Aufgebots ohne jede militärische Schulung verschwinden. Ihre Zahl muß sehr bedeutend sein, denn es ist angesichts der Bevölkerungsziffer ohne weiteres klar, daß bei uns mehr kriegsbrauchbare Männer sein müssen als in Frankreich. Die Jahreskontingente von 220,000 Mann gegen 187,000 Mann bei uns stellen für die Zukunft das numerische Uebergewicht Frankreichs außer Zweifel, vorausgesetzt, daß wir keine entsprechenden Maßregeln treffen. Für den Krieg handelt es sich um die Zahl der „ausgebildeten", nicht um die „der zur Verfügung überhaupt stehenden" Mannschaften, denn die letzteren würde sich jede Regierung im Bedarfsfall durch einfaches Dekret (Carnot, Napoleon I, Gambetta) sofort schaffen. Bei den Ausgebildeten giebt wiederum der Grad der Ausbildung den Ausschlag. Grundsätzlich besteht in beiden Staaten jetzt die dreijährige Dienstpflicht bei der Fahne. Ihr schließen sich in Deutschland vier Jahre in der Reserve, fünf in der Landwehr 1. und im allgemeinen sechs in der 2. Aufgebots, sieben im Landsturm 2., — in Frankreich sieben Jahre in der Reserve, sechs in der Territorialarmee und neun in der Reserve der Territorialarmee an. In beiden Staaten wird die dreijährige aktive Dienstpflicht durch besondere Bestimmungen gemildert. Bei uns müssen wir hierher die übungspflichtigen Ersatzreservisten, die Dispositionsurlauber und die Einjährig-Freiwilligen rechnen. In Frankreich verlassen den aktiven Dienst schon nach einem beziehungsweise 2 Jahren, aber niemals vor einem Jahre: 1) diejenigen Leute welchen ähnliche Reklamationsgründe zur Seite stehen, wie sie bei uns die Ueberweisung zur Ersatzreserve, besonders der nicht übungspflichtigen, oder zum Landsturm zur Folge haben; — 2) Lehrer, Geistliche, gewisse Studirende, Künstler, Kunsthandwerker. Diese Einrichtung entspricht etwa dem Institut unserer Einjährig-Freiwilligen, ist aber nicht annähernd so ausgedehnt wie dieses; — 3) Mannschaften, die der Kriegsminister nach den ihm gewährten engbeschränkten diskretionären Befugnissen aus Budgetrücksichten vorzeitig entläßt.

Man will dort nach einem Dienstjahre 70,000 Mann, nach dem zweiten 15,000 Mann beurlauben. Die entsprechenden Zahlen bei uns sind: für die Einjährig-Freiwilligen etwa 10,000 Mann, für die nach zwei Jahren ausscheidenden Dispositionsurlauber etwa 60,000 Mann und für die Ersatzreservisten 17,000 Mann. Ob die letzteren überhaupt mit den französischen, nach einem Jahre zu entlassenden Leuten zu vergleichen seien, dürfte als sehr zweifelhaft gelten. 20 Wochen der Uebung in vier aufeinander folgenden Jahren können wohl kaum ein Jahr ununterbrochener Dienstzeit aufwiegen. Niemals wird man sich entschließen dürfen, die ausgebildete Ersatzreserve sogleich in die Feldtruppen einzureihen, was Frankreich mit den Leuten, die ein Jahr Dienstzeit absolvirt haben, unbedingt thun kann. Da in Frankreich Beurlaubungen während der aktiven Dienstzeit prinzipiell untersagt sind, so folgert die „Mil.-Ztg.": II. „Frankreich bildet alle kriegstüchtigen Mannschaften so aus, daß sie sofort bei der Feldarmee Verwendung finden können, in Deutschland ist dies keineswegs der Fall."

Welche Maßnahmen kommen schließlich in beiden Staaten zur Anwendung, um den bei der Fahne ausgebildeten Mannschaften die Kriegstüchtigkeit zu erhalten? In Frankreich haben die Reserven 2 Uebungen von je 4 Wochen während der Manöver, in Deutschland 2 Uebungen von je nicht über 8 Wochen zu leisten. Während aber die Franzosen in der Reserve 7 Jahrgänge haben, besitzen wir deren nur vier. Man wird natürlich einwenden, wir könnten ja die entsprechenden Landwehrjahrgänge in derselben Art wie die Reserve verwenden. Doch wurde schon von anderer Seite bemerkt, daß der Name hier viel zur Sache thut, und daß es nicht ganz leicht ist, den Landwehrleuten die Ueberzeugung beizubringen, sie hätten dasselbe zu leisten wie die Reserven. Daraus folgert die „Mil.-Ztg." den III. Vorzug des neuen französischen Wehrgesetzes: „Was dort als Reserve der aktiven Armee verwendet werden soll, wird als solche bezeichnet, während wir, wollten wir die Feldtruppen in derselben Weise kompletiren, in die eigentlich — wenigstens nach der Volksmeinung — zu anderen Zwecken bestimmte Landwehr tief hineingreifen müssen."

— Ueber Buschiri, den am Montag hingerichteten Führer des ostafrikanischen Aufstandes, schreibt G. Meinecke im „Kolonialen Jahrbuch" Folgendes:

„Ueber den Charakter dieses Mannes gehen die Ansichten noch auseinander. Was seine politische Haltung anbetrifft, so gehört er jenen „freien" Arabern an, welche, im Besitze einer oft bedeutenden Hausmacht sich sicher fühlend, den Sultan von Sansibar stets nur als einen Primus int r pares ansahen und sich an seine Edikte nur so weit kehrten, daß ihnen die Rückkehr nach Sansibar, um ihrem Geschäft dort nachgehen zu können, frei blieb. Sie betrachteten sich als die Herren der Mrima und gaben im Verein mit den sogenannten Jumbes, den Dorfältesten der Eingeborenen, den Ton an. Durch das Eindringen der Europäer, welches nicht nur ihren politischen Einfluß zerstörte, sondern auch ihrem Handelsmonopol empfindlichen Abbruch zu thun im Stande war, wurden sie sich ihrer bedrohten Lage klar, und da sie nicht willens waren, ohne Widerstand zurückzuweichen, griffen sie zu den Waffen. Es wurde ihnen um so leichter, eine allgemeine Gährung zu erzeugen, als am Norduser des Nyassa sich bereits Araber und Engländer schlugen und das arabische Element dadurch schon auf das äußerste erregt war. Es gelang ihnen, die größte Anzahl der Eingeborenen auf ihre Seite zu bringen, da dieselben den Charakter der Araber eher verstanden, als den des Europäers, und mit ersteren die Besorgnisse theilten. Der Araber, wenn auch überall als Herrscher auftretend, war doch in genauer Kenntniß des Eingeborenen-Charakters klug genug gewesen, sich den Gebräuchen der Eingeborenen bis zu einem gewissen Grade anzupassen und nur dort mit fester Hand einzugreifen, wo er des Erfolges sicher war. Die Deutschen hatten in Unkenntniß der Verhältnisse manche Fehler begangen, von denen der folgenschwerste in dem Mißverhältnisse zwischen Wollen und Können lag. Aber es ist fast unbegreiflich, daß dadurch auf Seiten mancher Araber eine solche Wuth hervorgerufen worden war, welche allen Deutschen den Tod geschworen hatte. Die französischen Missionen bei Bagamoyo und die im Innern wohnenden englischen Missionen blieben in Folge ihrer Nationalität verschont, obwohl Buschiri es nicht verschmähte, einige der Letzteren gefangen zu nehmen, um durch das Lösegeld derselben seine Kasse zu füllen. Jedenfalls ist er, wie sein berühmterer und bedeutenderer Standesgenosse im Innern, Tippo Tipp, von religiösem Fanatismus völlig frei und hat, abgesehen von seiner Grausamkeit, manche Züge, welche ihn in einem milderen Lichte erscheinen lassen können."

Saarbrücken, 18. Dezember. In den Zechen Heinitz, Dechen, Reden, Itzenplitz, Friedrichsthal, Ensdorf ist heute die gesammte Belegschaft angefahren. Auf der Zeche Maybach arbeiten heute 50 Mann mehr als gestern und es stehen daselbst nur noch 200 Mann aus. In Eckershöhe fehlen 100 Mann, in Sulzbach und Altenwald sind 740 Mann angefahren, zu Dudweiler etwa 60 Mann und zu Camphausen etwa 30 Mann mehr als gestern. In Louisenthal arbeiten etwa 1150 Mann, 150 mehr als gestern. Die Grube Von der Heydt hat dieselbe Belegschaftsziffer wie gestern. Heute Nachmittag finden in Dudweiler und Riegelsberg Bergmanns-Versammlungen statt.

Schwerin i. M., 18. Dezember. Ueber den Gesundheitszustand der Großherzogin-Mutter von Mecklenburg-Schwerin wird aus Mecklenburg berichtet:

„Der Gesundheitszustand der greisen Großherzogin-Mutter Alexandrine ist leider noch immer nicht befriedigend. Es ist der Professor Ott aus Prag, zu welchem die Großherzogin durch ihren früheren langjährigen Aufenthalt in Marienbad besonderes Vertrauen hegen soll, jetzt zur Konsultation in Schwerin eingetroffen. Derselbe soll erklärt haben, daß eine starke Verschleimung der Lunge vorhanden sei, durch welchen die krampfartigen Hustenanfälle hervorgerufen würden, die bei den 87 Lebensjahren der Fürstin Grund zu Befürchtungen geben. Die bewundernswürdige Lebenskraft der Hohenzollern, welche die Großherzogin-Mutter Alexandrine, die geistig wie körperlich die größte Aehnlichkeit mit ihrem Bruder, dem Kaiser Wilhelm I., hat, besitzt, zeigt sich auch in dieser Krankheit in seltener Weise."

Auch über das Befinden des Großherzogs Friedrich Franz lauten die Nachrichten noch immer nicht befriedigend. Derselbe befindet sich jetzt in Behandlung des Stabsarztes Dr. Martins, eines Assistenzarztes des Professors Dr. Gerhardt aus Berlin und eines anderen in Cannes wirkenden namhaften Arztes; die heftigen neuralgischen Schmerzanfälle sollen noch immer nicht weichen wollen. Es wird behauptet, daß die Aerzte eine Uebersiedelung nach Madeira wünschen, doch ist hierüber noch nichts Näheres bestimmt.

Gera, 17. Dezember. Am Sonnabend fand hier eine Versammlung der Landesabtheilung des deutschen Bauernbundes für das Fürstenthum Reuß jüngere Linie statt, zu welcher auch die Mitglieder des konservativen und des Reichsvereins eingeladen waren. Justizrath Alberti der Kandidat der Kartellparteien im Wahlkreite Reuß j. L., entwickelte sein Programm; an Stelle des kürzlich verstorbenen Präsidenten des Bauernbundes, Knauer Gröbers, erörterte der Generalsekretär des Bundes: „Die Interessengemeinschaft von Industrie und Landwirthschaft und die Bedeutung des deutschen Bauernbundes für die Landwirthschaft." Derselbe theilte in seinem Vortrage nachstehende Antwort mit, die der Reichskanzler auf eine Depesche von Mitgliedern des deutschen Bauernbundes ertheilte:

„Für die telegraphische Begrüßung seitens der Versammlung des deutschen Bauernbundes in Liebenrode sage ich meinen verbindlichsten Dank und bitte Euer Hochwohlgeboren, den Ausdruck desselben den an dieser wohlwollenden Kundgebung betheiligten Herren übermitteln zu wollen. Es freut mich, daß das landwirthschaftliche Gewerbe, von dessen Gedeihen die Wohlfahrt der Mehrheit des deutschen Volkes abhängt, in dem Bauernbunde ein Organ gefunden hat, welches seinen Interessen eine lebhafte und thätige Vertretung sichert.

v. Bismarck."

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 18. Dezember. Eine Meldung der „Pol. Korr." aus Petersburg dementirt die Ersetzung des serbischen Gesandten Simitsch durch Pašitsch.

Prag, 18. Dezember. Die altczechischen Blätter stimmen der Antwort des Grafen Taaffe zu, die jungczechischen eifern gegen dieselbe.

Schweiz.

Betreffs der Jubelfeier zu Ehren des sechshundertjährigen Bestehens der Schweizer Eidgenossenschaft, die im Jahre 1891 begangen werden soll, hat der Bundesrath eine Kundgebung erlassen, der wir die folgenden Punkte entnehmen:

Wir denken uns diese nationale Säkularfeier der Gründung der Eidgenossenschaft einerseits als Einzelfeier in sämmtlichen Kantonen, andererseits als zentrale Gesammtfeier in der Bundesstadt. Was erstere betrifft, so könnte diese auf den 1. August (Sonnabend) oder auf Sonntag, den 2. August, verlegt werden. (Die Bundesurkunde vom 1. August 1291, versehen mit den Siegeln der drei Länder Uri, Schwyz und Unterwalden, ist in deutscher Abfassung im Archiv zu Stans und in lateinischer im Archiv zu Schwyz aufgefunden worden.) Die Anordnung und Gestaltung der Feier wäre überall Sache der Kantone. Was die zentrale Gesammtfeier anbetrifft, so würde dieselbe vom Bund aus zu veranlassen und deren allgemeine Ausführung in die Hand einer zu diesem Zwecke aufzustellenden größeren eidgenössischen Kommission zu legen sein. Die Durchführung würde ein besonderer in der Bundesstadt zu bildender Festausschuß zu übernehmen haben, der diese Aufgabe als Ehrenaufgabe ansehen und behandeln würde.

Frankreich.

Paris, 17. Dezember. Bekanntlich hat Kaiser Wilhelm heute vor acht Tagen während des Festmahls im Palmengarten zu Frankfurt dem Kommandeur des hessischen Husaren-Regiments Nr. 13, Oberstlieutenant von Bissing, die angenehme Mittheilung gemacht, daß die Verlegung des Regiments nach Saarburg im Elsaß zurückgenommen sei, und daß dasselbe in seiner bisherigen Garnison Bockenheim bei Frankfurt verbleiben solle. Heute wird nun von einem hiesigen „Nachrichten"-Bureau den Journalen das folgende „Telegramm" zugestellt:

„Das preußische Regiment des Königs Humbert. Eine Aufmerksamkeit gegenüber Frankreich. Frankfurt, 15. Dezember. Das hessische Husaren-Regiment Nr. 13, dessen Chef der König Humbert ist, war im Begriff, nach seiner neuen Garnison Saarburg im Elsaß auszurücken, als ein Erlaß des Kriegsministers eintraf, wonach das Regiment in seiner jetzigen Garnison verbleiben soll. Man sagt, daß dieser Gegenbefehl gegeben worden ist, weil der König Humbert den Kaiser gebeten hat, sein Regiment nicht nach dem Elsaß zu schicken."

Die Wuthausbrüche der französischen Presse, als im vorigen Jahre die falsche Nachricht verbreitet war, König Humbert werde den Kaiser Wilhelm auf seiner Reise nach dem Elsaß begleiten, sind noch nicht vergessen. Die heute gemeldete rührende Aufmerksamkeit des Königs von Italien wird ihm hier hoch angerechnet werden und die Bemühungen behufs einer Annäherung zwischen Frankreich und Italien erleichtern. Daß die Nachricht eine unsinnige Erfindung ist, thut nichts zur Sache. Hier wird sie geglaubt.

Paris, 18. Dezember. Der Mörder des Bureauchefs Roux ist der 29jährige Beamte Georges Regad. Derselbe erschien Vormittags 10 Uhr im Amtszimmer des Bureauchefs, zog, ohne ein Wort zu sprechen, einen Revolver aus der Tasche und feuerte 3 Schüsse auf Roux ab, der zum Tode getroffen zu Boden sank. Aus den Nebenzimmern eilten die Beamten herbei; Regad feuerte auf dieselben weitere Schüsse ab, ohne jedoch jemanden zu verletzen. Der Mörder verweigert jede Auskunft über die Gründe zu dem Verbrechen.

Italien.

Rom, 18. Dezember. (B. T.) Gestern machte die Kaiserin Friedrich einen Ausflug nach Sorrent; die Herrschaften stiegen im Tramontano-Hotel ab, wo ihnen zu Ehren ein Tarantella-Tanz arrangirt ward. Heute machte die kaiserliche Familie auf der Yacht „Sir Rendels" eine Spazierfahrt im Golf von Neapel. Heute Abend wohnen die Prinzessinnen Töchter einer Aufführung im Sannazaro-Theater bei, wo auf ihren speziellen Wunsch del Testas Schauspiel „Gold und Flittergold" zur Darstellung gelangt.

Wie „Diritto" meldet, herrscht in den Kasernen Spezias, sowie auf einigen Kriegsschiffen im dortigen Hafen die Influenza.

Bezüglich des Grünbuchs über die kretensische Frage theilt die „Riforma" mit, Italien habe die Türkei auf die Gefährlichkeit der europäischen Lage aufmerksam gemacht und dieselbe im Interesse der Erhaltung des Friedens eindringlich aufgefordert, den Kretensern keinen Grund zu berechtigten Klagen oder zu Excessen zu geben, die durch eine gute Verwaltung unmöglich gemacht würden.

Großbritannien und Irland.

London, 16. Dezember. Es steht wohl nicht zu befürchten, daß England gleich eine Flotte nach Lissabon schicken wird, um die ihr im Innern Afrikas von dem Kommissar der portugiesischen Regierung zugefügte Schmach zu ahnden, wohl aber dürfte Lord Salisbury nicht lange mit einem Proteste zögern, der diesmal kaum so gemessen abgefaßt werden wird, wie der letzte. Wie telegraphisch gemeldet, ist man in maßgebenden Kreisen der Ansicht, daß ein Ultimatum erfolgen wird, und daß die diplomatischen Beziehungen abgebrochen werden würden, falls Portugal sich nicht dazu verstehen sollte, in aller Eile Genugthuung zu geben und dem Unternehmungsgeist des Majors Serpa Pinto in der umfassendsten Weise Zügel anzulegen. Der Sachverhalt, wie englischerseits dargestellt wird, ist kurz gefaßt folgender.

Vor einigen Monaten begab sich der bekannte Afrikareisende Herr H. Johnston im Auftrage der englischen Regierung in einer Sondermission nach Lissabon, wo es ihm gelang, mit der portugiesischen Regierung bezüglich der zwischen den portugiesischen Besitzungen an der Ost- und Westküste Afrikas gelegenen Länder ein freundschaftliches Abkommen zu treffen, indem Portugal zugestehen mußte, daß diese Regionen des Inneren Afrikas schon seit vielen Jahren von englischen Forschern bereist, von englischen Missionaren besetzt worden seien. Hierauf begab sich Johnston, mit Vollmacht als Vertreter Englands ausgerüstet, nach Afrika und besuchte die zwischen dem Sambesi und dem Nyassa gelegenen Länder in der offenen ausgesprochenen Absicht, den dort bestehenden britischen Einfluß zu kräftigen, womöglich bis an den Taganika-See zu verbreiten. Er schloß Verträge ab mit den an beiden Ufern des Schire-Flusses bis hinauf nach dem Nyassa wohnenden Makololostämmen (welche Verträge ausdrücklich in Lord Salisburys Protest gegen den bekannten portugiesischen Erlaß Erwähnung fanden), und überall zogen die Häuptlinge die britische Flagge auf zum Zeichen, daß sie sich unter Englands Schutz stellten. Unterwegs überholte der Konsul Johnston den Major Serpa Pinto, der von 900 Sulus begleitet war. Nachdem er sich mit dem portugiesischen Offizier verständigt und von diesem freundschaftliche Versicherungen erhalten hatte, setzte Johnston seinen Marsch mit dem oben angedeuteten Erfolge fort und ließ den Major nichts Böses ahnend zurück. Jetzt stellt es sich heraus, daß letzterer im geheimen mit einer ähnlichen Mission von der portugiesischen Regierung betraut worden war und sich nun daran machte, im Rücken des englischen Konsuls dieselbe auf seine eigene Weise in Scene zu setzen. Er folgte erst vorsichtig in gemessener Entfernung, fand aber zu seinem Aerger, daß die Makololo-Stämme sich sämmtlich unter britischen Schutz gestellt hatten und zog sich verdrossen nach Mosambik zurück, wo er seine Streitkraft verstärkte. Mit einer ansehnlichen Macht, welche mit Winchester-Schnellfeuergewehren bewaffnet war, eine Anzahl Gatlingkanonen führte, rückte er nun an die Grenze des Makologebietes und bezog ein befestigtes Lager. Die Makololos ließen sich, wie es scheint, doch nicht dazu bewegen, dem englischen Konsul vertragsbrüchig zu werden und wiesen seine Anträge entschieden zurück. Der Major erklärte ohne weiteres Krieg, fiel mit seiner Macht in Makolololand ein und schoß die Widerstand leistenden, schlecht bewaffneten Eingeborenen mit seinen Gatling-Kanonen zu Hunderten nieder. Als die Makololos sahen, daß Widerstand nutzlos sei, unterwarfen sie sich in dem Glauben, daß England sie ihrem Schicksal überlassen habe und würde. Der siegestrunkene Major erklärte nun seine Absicht, daß ganze Nyassaland erobern zu wollen und forderte die englischen Ansiedler im ganzen Makolololand, vornehmlich in Blantyre und Gomba, auf, die Oberhoheit Portugals anzuerkennen, sonst könne er für die Folgen keinerlei Verantwortung übernehmen.

In Lissabon sucht man, wie aus einem soeben eingegangenen Bericht hervorgeht, die Sache anders darstellen zu wollen: angeblich soll der Major Pinto nur nach dem Nyassaland entsandt worden sein, um in Erfahrung zu bringen, ob es möglich wäre, eine Eisenbahn von Kiliani, an der Mosambik-Küste, den Schire-Fluß entlang bis an den Nyassa zu legen. Er könne nicht beabsichtigen, das Nyassaland zu erobern, da es schon seit Jahrhunderten Portugal angehört habe. Der Major habe sich gezwungen gesehen, die Makololos zu züchtigen, weil sie sich, den Einschmeichelungen Johnstons Gehör gebend, gegen

Portugal aufgelehnt hätten. Ferner beklagen sich die Portugiesen darüber, daß die englischen Missionare in den letzten Jahren fortwährend gegen die rechtmäßigen Vertreter Portugals intriguirt haben sollten, u. A. auch die Eingeborenen dazu angestachelt hätten, im Jahre 1887 den deutschen Forscher Hinkelmann zu ermorden, weil derselbe den Portugiesen freundlich gesinnt gewesen wäre. Schließlich erklären maßgebende Persönlichkeiten in Lissabon, die Besitznahme der englischen Flaggen könne nicht als Beleidigung Englands aufgefaßt werden, da dieselben von den Eingeborenen zur Rebellion benutzt worden seien.

Der Leser wird ersehen, daß zwischen diesen beiden Lesarten ein Ausgleich nur schwer angebahnt werden kann; es ist daher nur zu wahrscheinlich, daß England sich genöthigt sehen wird, exemplarische Maßregeln zu ergreifen. Vom unparteiischen Standpunkt betrachtet, erscheint die Handlungsweise des Majors Pinto wie auch der portugiesischen Regierung selbst kaum zu rechtfertigen. Die Ansprüche, die Portugal jetzt plötzlich auf den Besitz des ganzen Nyassalandes erhebt, sind an und für sich lächerlich; wenn es aber bewiesen werden kann, daß die portugiesische Regierung dem Konsul Johnston gegenüber Entgegenkommen erheuchelte und Zugeständnisse machte, während sie dem Major den Auftrag ertheilte, im Widerspruch zu alledem, die Mission des Konsuls mit Waffengewalt zu vereiteln, dann dürfte dieses doppelzüngige Verfahren Portugal theuer zu stehen kommen.

Recht ungelegen wird Portugal gerade jetzt die Entschädigungs-Klage der Wittwe des Obersten Mac Murdo kommen, da dieselbe die Anmaßung und Unredlichkeit der portugiesischen Regierung in Sachen der gewaltsamen Konfiszirung der Delagoa-Eisenbahn recht drastisch der Welt ins Gedächtniß ruft und Amerika auf Seiten Englands in die Schranken gegen Portugal bringt.

London, 18. Dezember. (B. T.) Der „Times" meldet ihr Korrespondent aus Sansibar: Im Gefechte mit Buschtri fielen dreißig seiner Leute. Er selbst entkam, wurde aber von Wasegus, die ihn auffanden, gebunden und dem Major Wissmann überbracht, welcher den Wasegus die ausgesetzte Belohnung von 10,000 Rupien auszahlte. Hauptmann Trivier, ein französischer Reisender, kam in Sansibar von Quillimane an, wohin er quer durch Afrika, von Loango, gekommen war. Trivier erzählt, daß die Portugiesen am Shirefluß außerordentlich aggressiv vorgingen. Bei dem gestrigen Bankett in Sansibar anläßlich der Investitur des Sultans mit den deutschen und englischen Orden spendete Stanley den Sansibariten enthusiastisches Lob. „Zur Zeit der größten Krisis der Expedition im Urwalde", sagte er, „wo Alles dem Hungertod gegenüberstand, erhielten die Sansibariten das Leben der ganz ermatteten Europäer, indem sie eßbare Schwämme sammelten und selbst nicht eher einen Bissen aßen, als bis alle Andern gesättigt waren."

London, 18. Dezember. Telegramme aus Rio de Janeiro über Lissabon melden, die Unzufriedenheit mit der Regierung wachse täglich. Die Provinz Rio Grande äußere den Wunsch, lieber Uruguay einverleibt zu werden, als der brasilianischen Republik anzugehören.

In Sachen der Westend-Skandale hat der Staatsanwalt einen Kriminal-Prozeß gegen einen bekannten Rechtsanwalt angestrengt, weil dieser dem Angeklagten verhalf, sich der Gerechtigkeit zu entziehen.

Das Gerücht, Portugal beabsichtige, seine afrikanischen Rechte an Deutschland abzutreten, wird hier für Erfindung gehalten.

Rußland.

Man schreibt aus **Riga:** Von verschiedenen Seiten wurde wiederholt darauf hingewiesen, daß es wohl nicht sehr klug von der russischen Regierung gehandelt sei, bei Besetzung der neuen Richterstellen in den baltischen Provinzen die bisherigen örtlichen Juristen gänzlich außer Acht zu lassen. Derartige Bemerkungen und Einwürfe fanden bisher stets die schärfste Abweisung in der russischen Presse. Jetzt nun aber bespricht das vornehmste russische Monatsjournal, der „Westnik Jewropy", diese Frage und kommt dabei zu ebendemselben Resultat wie ausländische Blätter, die in der oben angedeuteten Weise urtheilten:

„Vor 12 Jahren, bei Einführung der neuen Gerichts-Institutionen im Zarthum Polen, — so sagt das genannte Journal — besetzte man die Richterstellen zur Hälfte mit örtlichen Juristen polnischen Ursprungs, zur Hälfte mit Russen, und das erwies sich als vollkommen zweckentsprechend. Ganz anders aber ist man jetzt bei der Ernennung der Richter in den baltischen Provinzen verfahren, ungeachtet dessen, daß die Bezirksgerichte dieses Gebietes dem Petersburger Gerichtshof untergeordnet sind. Aus der Zahl der örtlichen Juristen ist, wie es scheint, kein einziger in die neuen Gerichte übernommen worden; in der Liste der Richter begegnet man sehr wenigen nichtrussischen Namen, und die wenigen Besitzer nichtrussischer Namen haben bisher fast alle in den inneren Gouvernements in Dienst gestanden. So haben z. B. unter achtzehn Mitgliedern des rigaischen Bezirksgerichts nur drei deutsche Namen, die jedoch, wie bekannt, nicht immer die Nationalität und Konfession decken; der eine unter den drei Justizbeamten ist aus Minsk, der andere aus Nowgorod, der dritte aus Witebsk nach Riga übergeführt worden. Unter den sieben Mitgliedern des Revaler Bezirksgerichts sind dem Namen nach zwei Deutsche, unter fünf Mitgliedern des Libauer Bezirksgerichts einer; jene beiden hatten in den Gouvernements Jarosslaw und Twer gedient, der letztere im Departement des Justizministeriums. Im Mitauer Bezirksgericht sind lauter Russen; der Präsident des Gerichts hat einen deutschen Namen, aber er war bis jetzt livländischer Gouvernements-Prokurator, die Vertreter der baltischen Prokuratur wurden aber, wie bekannt, schon längst nicht mehr dem Kreise der lokalen Juristen entnommen. Indessen aber ist in den baltischen Provinzen wie im Zarthum Polen ein besonderes Zivilrecht in Wirkung, welches sich scharf von den allgemein russischen Gesetzen absondert und schwer zu erlernen ist. Das örtliche juristische Element hätte von diesem Standpunkte großen Nutzen bringen können, namentlich in der ersten Zeit, so lange die russischen Juristen das ihnen fremde Zivilrecht sich noch nicht angeeignet, — und der Uebergang von der einen Ordnung zur anderen wäre für die örtliche Bevölkerung weniger merklich gewesen."

Blätter vom Schlage des „Swet" werden natürlich dieses Mahnwort des „Westnik Jewropy" als ein höchst verwerfliches bezeichnen und die Wahrheit desselben nicht einsehen wollen; aber gegen diese Blätter wendet sich dann, zum Schluß seines Artikels, der „W. J." noch besonders und erklärt ihnen ins Gesicht, ihre scharfen Ausfälle und ihr Verspotten der jetzt aufgehobenen baltischen Gerichte mache durchweg einen ungemein traurigen Eindruck, und das namentlich in solchen Organen, die dem Anschein nach nicht zu dem reaktionären Lager gehören. Sie ruft ihnen und speziell dem „Swet" zu, sie sollten des vortrefflichen russischen Sprichwortes gedenken: Wer am Boden liegt, den schlägt man nicht.... Ueber die baltischen Provinzen ziehe gegenwärtig ein Gewitter hin; bis es vorüber, sei der Lärm der Freudenschüsse zum mindesten unzeitgemäß. Wo administrative Maßregeln an der Reihe, da dürfe für Zeitungsspott kein Raum sein!

Rumänien.

Bukarest, 18. Dezember. Senat. Bei der Adreß-Debatte wies der Ministerpräsident Mano auf die Verfassungsmäßigkeit des Kabinets hin, welches konservativ sei und nicht nöthig habe, das allgemein bekannte konservative Programm darzulegen; das persönliche Programm des Ministeriums enthielten die in der Thronrede angekündigten Vorlagen. Der von der Regierungspartei hierauf beantragte Schluß der Debatte wurde mit 65 gegen 33 Stimmen angenommen; ebenso wurde auch der Antrag, die Adresse in Erwägung zu ziehen, genehmigt.

Serbien.

Belgrad, 18. Dezember. Die Verhandlungen der Skupschtina mußten vertagt werden, da 35 Abgeordnete an der Influenza erkrankt sind.

Belgrad, 18. Dezember. Der „Pol. Korr." wird gemeldet:

Anläßlich des Sawafestes erhielten zahlreiche kirchliche Würdenträger in Rußland Orden und Ehrenzeichen. Der Oberprokurator des heiligen Synod Pobedonoszew erhielt das Großkreuz, der Kanzler desselben, Sabler, und der Metropolit von Kijew, Platon, den Stern des Sawaordens.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin,** 19. Dezember. Wie zu erwarten war, stürzte heute Vormittag gegen 8 Uhr unter furchtbarem Krach der Schornstein des gestern schon größtentheils in Schutt verwandelten Seitenflügels des Hauses Breitestr. 23 ein und ist auch hier zum Glück ein Menschenleben nicht zu beklagen gewesen. Auf Verfügung der Baukommission ist der obere Theil des Seitenflügels bereits abgesteift und wird nun allmälig mit den Abräumungsarbeiten begonnen.

— Landgericht. Strafkammer 1. Sitzung vom 19. Dezember. Am 7. November dieses Jahres verhandelte die Strafkammer wider den königlichen Fischmeister Aug. Kiesow aus Wollin und wurde derselbe wegen Amtsvergehen in 40 Fällen und Amtsverbrechen in einem Falle zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängniß und 3 Jahren Ehrverlust verurtheilt, doch wurde die Verhandlung wegen einiger Fälle von Unterschlagung noch vertagt. Wegen denselben hatte sich Kiesow heute zu verantworten, doch konnte sich der Gerichtshof von der Schuld desselben in diesen Fällen nicht überzeugen und erkannte auf Freisprechung.

Ferner war gegen die 74jährige Arbeiterfrau Friederike Lange aus Herrenkamp eine Anklage wegen Gefährdung eines Eisenbahnzuges gerichtet. Die Angeklagte wollte am 27. Juni den Bahndamm bei Torgelow noch mit einer mit einem Kasten beladenen Karre überschreiten als der nach Ueckermünde fahrende Zug der Sekundärbahn bereits geläutet und angepfiffen hatte. Als sie schließlich den Zug sah, ließ sie die Karre mit dem Kasten inmitten der Schienen stehen, und nur mit Mühe gelang es dem Zugführer, kurz vorher den Zug zum Halten zu bringen. Die Angeklagte will, als sie den Bahndamm betrat, weder den Zug gesehen, noch das Läuten desselben gehört haben, und da dies bei dem Alter der Frau nicht unwahrscheinlich war, erkannte der Gerichtshof auf Freisprechung.

— In der gestrigen Sitzung des Schöffengerichts kam eine Privatklage zur Verhandlung, welche auch für weitere Kreise nicht ohne Interesse ist. Der Malergehülfe P. Lehmann hielt im Sommer d. J. in einer öffentlichen Malerversammlung, zu welcher auch die Innungsmeister eingeladen und einige derselben auch erschienen waren, eine Rede und behauptete in Betreff der Malerfirma W. Dittmer, daß dieselbe eine Lehrlingspresse habe und keine genügende Sorgfalt auf die Ausbildung der Lehrlinge verwendete. Da die Inhaber der Firma das Bewußtsein hatten, in jeder Weise dafür zu sorgen, daß ihre Lehrlinge etwas Gediegenes lernen, so strengten sie Klage wegen Beleidigung gegen Lehmann an und wurde derselbe gestern zu 50 Mark event. 10 Tagen Gefängniß verurtheilt.

* Mit dem heutigen Tage haben die Dampfer „Greifenhagen" und „Hecht" ihre Touren bis auf weiteres wieder aufgenommen, während der Dampfer „Prinz Wilhelm" noch ausblieb. Die bis dahin dichte Eisdecke der Oder jenseits der neuen Brücke beginnt sich allmälig zu lösen. Auf dem Haff wie überhaupt auf den umliegenden Gewässern verliert das Eis der Schifffahrt gegenüber immer mehr an Bedeutung. Der Dampfer „Ziegenort" und so fast alle Tourdampfer der Umgegend haben jetzt eine verhältnißmäßig leichte Fahrt.

— Der im Zirkus G. Schumann engagirte Parforcereiter Babtist Schreiber, dessen Leistungen auch hier bei der Anwesenheit des Zirkus allseitige Anerkennung fanden, ist nach einem uns zugegangenen Privattelegramm am 16. d. M. in Stockholm, wo der Zirkus z. Z. weilt, nach dreitägigem Krankenlager an der Lungenentzündung verstorben.

— Als die Feuerwehr gestern Abend von der Brandstätte Bredow, Heinrichstr. 26, abgerückt, ließ sie keine Mannschaften zurück, weil das Grundstück nicht mehr zum Stettiner Revier gehörte und von Bredow inzwischen das Eintreffen einer Feuerwehr zu erwarten war. Doch lange war die Feuerwehr noch nicht abgerückt, so begann die Flamme aufs neue aus dem Dache aufzuschlagen und nun arbeitete sich das Feuer so schnell durch, daß fast das ganze Gebäude ausbrannte und noch heute Morgen die Flammen nicht vollständig gelöscht waren.

— Es ist bereits seit längerer Zeit hier zur Unsitte geworden, daß auf den Friedhöfen in ungenirtester Weise geraucht wird und in den letzten Tagen ging diese Unsitte sogar so weit, daß bei einem Leichenbegängniß der Geistliche an dem offenen Grabe einige Herren darauf aufmerksam machen mußte, daß die Stelle wenig zum Tabakrauchen geeignet sei. Mit Bezug hierauf wollen wir die Bekanntmachung der hiesigen königl. Polizei-Direktion vom 22. Dezember 1865 in Erinnerung rufen, nach welcher in Leichengefolgen und auf den Friedhöfen das Tabakrauchen bei Strafe verboten ist.

* Vorgestern fiel in Folge der Glätte in der Pommerensdorferstraße der Brauer Karl Brause von hier so unglücklich, daß er sich einen Schlüsselbeinbruch zuzog. Der Verunglückte wurde nach dem städtischen Krankenhause geschafft.

— Es dürfte vielen unserer Leser nicht bekannt sein, daß die kaiserliche Postverwaltung Postkarten, welche durch irgend welches unabwendbares Ereigniß in den Händen des Publikums unbrauchbar geworden sind, nur dann umtauscht, wenn sich der Verlust derselben mindestens auf hundert Stück zu gleicher Zeit erstreckt, wie aus einem Fall zu erkennen, der sich kürzlich in Leipzig ereignet und den wir im Interesse unserer Leser hier mittheilen. Einem dortigen Kaufmann waren durch Umfallen eines Tintengefäßes dreizehn Stück Postkarten gänzlich unbrauchbar geworden. Auf ein Gesuch, welches derselbe an die hiesige kaiserliche Oberpostdirektion, ihm diese Postkarten umzutauschen, gerichtet hat, ist ihm aber der nachstehende Bescheid zugekommen: „Auf die Eingabe vom 26. November erwidere ich Ihnen ergebenst, daß die Postverwaltung — nach den Bestimmungen im § 43, Absatz VII. der Postordnung vom 8. März 1870 — nicht verpflichtet ist, in den Händen des Publikums unbrauchbar gewordene Postkarten umzutauschen, und daß nach den von der obersten Postbehörde aufgestellten Grundsätzen Anträge auf Umtausch solcher Postkarten nur dann berücksichtigt werden, wenn sich der Verlust auf mindestens 100 Stück erstreckt. Die Unbrauchbarkeit derselben muß aber gleichzeitig durch ein zufälliges oder unabwendbares Ereigniß, nicht nach und nach durch eine Reihe von einzelnen Versehen herbeigeführt worden sein. Da es sich im vorliegenden Falle um den Verlust von nur 13 Postkarten — 12 Stück zu 50 Pfg. und 1 Stück zu 10 Pfg. — handelt, vermag ich Ihrem Antrage auf Umtausch derselben nicht zu entsprechen. Die vorgelegten Postkarten folgen anbei zurück. Der kaiserliche Oberpostdirektor Walter."

— Die Ehefrau eines Eisenbahnbeamten hatte im Oktober 1885 mit Genehmigung ihres Ehemannes verschiedene Kleidungsstücke gekauft und war dem Kaufmann hierdurch eine Summe von 140 Mark schuldig geworden, welche sie in monatlichen Abschlagszahlungen von 10 Mark zu tilgen sich verpflichtete. Da diese sehr unregelmäßig geleistet wurden und später sogar gänzlich ausblieben, forderte der Lieferant den Ehemann zur Berichtigung des Restes auf, worauf er jedoch ebenso wenig als auf die späteren Mahnungen eine Antwort erhielt. Auf die demnächst gegen ihn zu Anfang dieses Jahres angestellte Klage erhob der Beklagte den Einwand der Verjährung, wogegen der Kläger behauptete, daß sein Gegner die Schuld anerkannt habe, worüber er sich auf das Zeugniß der vom Beklagten getrennt lebenden Ehefrau berief. Diese erkannte bei ihrer Vernehmung zwar die Restschuld in ihrer vollen Höhe an, vermochte jedoch ein Anerkenntniß ihres Mannes nicht zu bestätigen. Trotzdem der Kläger nachzuweisen versuchte, daß das Anerkenntniß der Ehefrau für ausreichend erachtet werden müsse, um die Verurtheilung des Beklagten zu rechtfertigen, hat doch das Amtsgericht den Kläger abgewiesen, weil das von der Ehefrau abgegebene Anerkenntniß die laufende Verjährung nicht zu unterbrechen vermag, vielmehr die fragliche Schuld nur von dem Schuldner, also von dem auch seitens des Klägers als solchen in Anspruch genommenen Beklagten, mit rechtlicher Verbindlichkeit anerkannt werden konnte.

Kunst und Literatur.

Für den Weihnachtstisch.

Das Reich der Kindheit. Ein Album für Groß und Klein. Gedichte frei nach dem Englischen des Frederic E. Weatherly von Moritz Meyer. Illustrationen von Jane M. Dealy. Querquart. Hochelegant geb. Berlin bei Brachvogel u. Ranft. Preis 6 Mark.

Das „Reich der Kindheit" ist nicht so sehr ein Bilderbuch für das kleine Volk als für alle Erwachsene, die Interesse und Freude an der Kinderwelt haben. Dafür gehören aber auch die Illustrationen — 33 monochrome und 15 bunte Vollbilder — zu den vorzüglichsten und schönsten, was überhaupt auf dem Gebiet des Farbendrucks geboten werden kann. Die Gedichte sind tief empfundene und stehen dem Werthe der Bilder nicht nach. Wir können das Buch zu Weihnachtsgeschenken warm empfehlen. [441]

Geschichten für Jung und Alt im Volk. Von Johanna Spyri. Gotha, Friedr. Andr. Perthes, 1888. 10 Hefte in 1 Packet. Preis 2 Mark.

Die Verfasserin weiß aus den einfachsten Vorgängen und Begebenheiten anziehende, Jedermann fesselnde Erzählungen zu gestalten, sie schöpft nämlich aus zwei tiefen Brunnen, aus dem gesunden Volksleben und aus einem tiefen, durch Leben und Erfahrung gebildeten Gemüth. Jedes Bändchen der vorliegenden Sammlung enthält, mit einem Titelbilde geschmückt, eine abgeschlossene Erzählung.

Diese Erzählungen gehören zum Besten, was der Weihnachtstisch zu bieten vermag. Wir können diese Erzählungen warm empfehlen. [424]

Cornelli wird erzogen. Eine Geschichte für Kinder und auch für Solche, welche die Kinder lieb haben. Von Johanna Spyri. Kart. Preis 2,40 Mark.

Das tiefe Herzeleid eines Kindes, welches von ungeschickter Erzieherhand unter dem Zwang gesellschaftlicher Formen eingeengt werden soll, während doch seine Naturwüchsigkeit und Ursprünglichkeit sich mächtig dagegen wehren, macht unser Mitleid rege. Köstliche Züge kindlicher Naivetät darin, Fragen in reinster Kindeseinfalt gestellt und Antworten, treffender ertheilt und kerniger, als alle Bücher über Erziehung dieses vorzuschreiben vermögen, charakterisiren dieses Buch sofort als eine Gabe aus der Hand der Frau Johanna Spyri. [425]

Dr. Heyer, Aus dem alten deutschen Reiche. Historische Erzählungen in romantischer Form aus dem Mittelalter. Für die heranwachsende deutsche Jugend. à 1 Mark. Band 7: Kaiser Friedrich I., Band 8: Kaiser Heinrich II. Breslau bei Max Woywod.

Die Hauptpersonen sind geschichtlich treu geschildert, ebenso die Verhältnisse; in nebensächlichen Punkten läßt aber der Verfasser seine Erfindung hier schaffend walten und erzielt hier durch jene frische dramatische Lebendigkeit, welche die wohlfeilen Bändchen zu einem anziehenden Lesestoffe für unsere Jugend der unteren und mittleren Klassen machen, die daraus eine farbenreiche Erweiterung ihrer geschichtlichen Kenntnisse gewinnen kann. Wir können die Bändchen warm empfehlen. [436]

Ins deutsche Heim. Grüße aus der neuen Heimath. Novellen, Skizzen, Plaudereien und Haussprüche. Von Elise Polko. Wiesbaden bei Rud. Bechtold u. Co. Preis hochfein brosch. 2 Mark.

Der höchst anmuthig ausgestattete Band bringt eine Fülle farbenfrischer Miniaturen aus der stillen Werkstatt einer echten Frau, voll Seele und Geist: Novellen, Skizzenblätter, Plaudereien 2c., unter ihnen die wärmste Fürsprache zur Errichtung literarischer und musikalischer Hausbibliotheken, und Haussprüche in buntem Wechsel. Wir machen die Freunde ihrer Muse auf dies neue Buch aufmerksam. [439]

L. Rothschilds Taschenbuch für Kaufleute. Ein Handbuch für Zöglinge des Handels, sowie ein Nachschlagebuch für jedes Komtoir. Enthaltend das Ganze der Handelswissenschaft in übersichtlicher und gedrängter Darstellung. 32. Auflage. Mit zahlreichen Uebersichten und Tabellen. Leipzig, G. A. Glöckner. Geheftet 7,50 Mark, gebunden 8,50 Mark. Das Buch empfiehlt sich zu Weihnachtsgeschenken. [448]

Zu den schönsten und werthvollsten Büchern des bevorstehenden Weihnachtsmarktes gehört ohne Zweifel der diesjährige (elfte) Band der bei J. J. Weber in Leipzig erscheinenden längst rühmlichst bekannten **„Meisterwerke der Holzschneidekunst auf dem Gebiete der Architektur, Skulptur und Malerei."**

Die kleine Bildergallerie in dem prächtigen Foliobande, welcher auf 18 Mark zu stehen kommt, setzt sich zusammen aus Nachbildungen der hervorragendsten Kunstwerke alter und neuer Zeit. Die internationalen Kunstausstellungen bringen es mit sich, daß die Schöpfungen auf dem Gebiete der Malerei besonders zahlreich vertreten sind, ein Umstand, der den „Meisterwerken", insofern sie ihren Stoff aus der Kunst der unmittelbaren Gegenwart schöpfen, neben einem historischen auch einen hohen, man möchte sagen, tagesgeschichtlichen Werth verleiht. Jeder der 87 Holzschnitte, welche dieser Band enthält, kann geradezu ein Kunstwerk genannt werden, und man muß staunen, wie für den oben genannten Preis eine so reiche Bildergabe in so vortrefflicher Ausführung und Ausstattung dargeboten werden kann. [453]

Die Spielwaaren-Fabrik von J. L. Meyer in Schweinau an Nürnberg hat ein neues Spiel **„Das Achterspiel"** herausgegeben, das durch seine Billigkeit (von 25 Pf. an) sowohl wie durch das Unterhaltende desselben Beachtung auf dem Weihnachtsmarkte verdient. [467]

Vermischte Nachrichten.

— (Gemüthliches.) Der Fother Landmann Johann Cseri war mit seinem Kameraden Johann Molnar in Streit gerathen und hatte diesem in aller Gemüthlichkeit den Schädel eingeschlagen, wofür Cseri vom Gerichte zu einer Kerkerstrafe verurtheilt worden war. Seine alte Mutter erschien nun, wie ein ungarisches Blatt erzählt, bei der letzten Audienz in der Ofner Burg, um für ihren Sohn die Gnade des Kaisers zu erflehen. Der Kaiser hörte die Alte wohlwollend an, und als er ihren Worten entnahm, daß sie aus Foth sei, fragte er: „Wie geht's denn meinen guten Nachbarn, den Fothern?" — „Den Fothern, ich küss' die Hände," erwiderte Frau Cseri mit gelöster Zunge, „ginge es ja nicht schlecht, aber das ganze Dorf trauert um meinen Johann, den Alle schrecklich gern haben. Wenn aber Ew. Majestät so gut sind und ihn freilassen, hab' ich drei Mastschweine, die ihresgleichen nicht haben im ganzen Dorfe, die lass' ich stechen und lade das ganze Dorf zum Sautanze, auch Ew. Majestät sammt Familie — und gar auch den Justiz-Excellenzherrn." Der Kaiser lächelte amüsirt über die ihm in Aussicht gestellte Einladung und erzählte dem Justizminister sofort den Fall, indem er hinzufügte: „Also, lieber Szilagyi, auf Wiedersehen beim Fother Sautanze!"

— (Kindermund.) Erster Knabe: „Warum ist denn eigentlich das Wasser in den kleinen Gewässern immer so trüb und im Meere nicht?" — Zweiter Knabe: „Bist Du aber noch dumm! Weil im Meere Schwämme sind, womit es sich waschen kann!"

Börsen-Berichte.

Stettin, 19. Dezember. Wetter: Trübe. Temperatur + a° Reaumur. Barometer 28" 7'". Wind: WSW.

Weizen loko behauptet, Termine matter, per 1000 Kilogr. loko 187 bis 195 bez., per Dezember 192 G., per Dezember-Januar —,—, per April Mai 199,5 bis 198 bez., per Mai-Juni 199 bez., 198,5 B. u. G., per Juni-Juli 199 G.

Roggen loko behauptet, Termine matter, per 1000 Kilogr. loko 170 bis 175 bez., per Dezember 175 nom., per Dezember-Jannar —,—, per April-Mai 178 bis 178,25 bez., per Mai-Juni 177,5 bez., per Juni-Juli 177,25 bez. u. G.

Gerste ruhig, loko Märker 170—185 bez., feinste über Notiz bezahlt, pommersche —,—.

Rüböl stille, per 100 Klgr. loko o. F. bei Kl. 70 B., per Dezember 69 B., per April-Mai 64,5 B.

Spiritus matter, per 10,000 Liter % loko o. F. 70er 31,3 bez., do 50er 51,8 bez., per Dezember 70er 30,7 nom., per April-Mai 70er 31,8 B. u. G., per Mai-Juni 70er 32,2 B. u. G., per Juni-Juli 70er 32,6 B. u. G.

Petroleum ohne Handel.

Berlin, 19. Dezember. Dezbr. 197,00 bis — April-Mai 202,50 M., Mai-Juni 202,25 M.

Roggen per Dezbr. 179,00 bis — M., per April-Mai 180,50 Mk., per Mai-Juni 179,50

Rüböl per Dezbr. 70,80 Mk., per April-Mai 64,40 M.

Spiritus loko 50er 51,00 M., loko 70er 31,80 Mk., Dezember 70er 31,80 Mk., April-Mai 70er 32,50 M.

Hafer Dezember 165,00 M.

Petroleum Dezember 25,30 Mk.

London. Wetter: kälter.

Berlin, 19. Dezember. Schluß-Course.

Preuß. Consols 4%	106,25	London lang	201,80
do. do. 3½%	103,00	Amsterdam kurz	168,30
Pomm. Pfandbriefe 3½%	100,70	Paris kurz	80,70
Italienische Rente	94,20	Belgien kurz	80,65
Ungar. Goldrente	86,90	Bredow.Cement-Fabr.	151,00
Rumän. 1881er amort. Rente	96,80	Stett.Vulc.-Act.Litt.B.	150,00
Serbische 5% Rente	83,70	Stett.Vulc.-Priorität.	152,75
Ruff.II.Orient.-Anl.	66,40	Neue Dampf-Comp. (Stettin)	149,10
do. Boden-Credit 4½%	98,80	Stett.Chamotte-Fabr. Didier	417,00
do. Anl. von 1884	—,—		
do. do. von 1880	93,10	**Ultimo-Course:**	
Oesterr. Banknoten	172,90	Disconto-Commandit	248,50
Ruff. Banknot. Cassa	218,00	Oesterr. Credit	171,90
do. do. Ultimo	217,50	Laurahütte	175,20
Nat.-Hyp.-Cred.-G. 5%	—,—	Dortm. Union St.-Pr. 6%	135,00
do. (110) 4½%	105,00	Ostpreuß. Südbahn	89,60
do. (110) 4%	100,70	Marienburg-Mlawkabahn	58,00
do. (100) 4%		Mainzerbahn	125,00
P. Hyp.-A.-B.(100) 4%	98 60	Lombarden	55 20
I. Emission	93,25	Franzosen	101 0
Petersburg kurz	216 80		
London kurz	203,35		

Tendenz: fest.

Hamburg, 18. Dezember, Nachmittags 3 Uhr 30 Minuten. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Dezember 87,00, per März 1890 84,00, per Mai 83,75, per September 83,50. Behauptet.

Hamburg, 18. Dezember, Nachmittags 3 Uhr 30 Minuten. Zuckermarkt. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per Dezember 11,77½, per März 1890 12,02½, per Mai 12,27½, per Juli 12,47½. Ruhig.

Bremen, 18. Dezember. Norddeutsche Wollkämmerei 285 B.

Bremen, 18. Dezember. Aktien des Norddeutschen Lloyd 184 G.

Petroleum (Schluß-Bericht) fester, Standard white loko 7,15.

Wien, 18. Dezember, Nachm. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 9,15 G., 9,20 B., per Mai-Juni 9,23 G., 9,28 B. Roggen per Frühjahr 8,60 G., 8,65 B., per Mai-Juni —,—. Mais per Mai-Juni 5,75 G., 5,80 B., per Juli-August 5,92 G., 5,97 B. Hafer per Frühjahr 8,25 G., 8,30 B., per Mai-Juni 8,21 G., 8,25 B.

Amsterdam, 18. Dezember, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen auf Termine niedriger, per März 214, per Mai 216. Roggen loko niedriger, auf Termine höher, per März 159 bis 160—159—158—159, per Mai 159—160 bis 159. Raps per Frühjahr —. Rüböl loko 40,00, per Mai 36, per Herbst 40.

Amsterdam, 18. Dezember. Java-Kaffee good ordinary 54,50.

Amsterdam, 18. Dezember, Nachmittags. 4 Uhr. Bancazinn 59,50.

Antwerpen, 18. Dezember, Nachmittags 4 Uhr 10 Min. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß loko 17⅝ bez. u. B., per Dezember 17,50 bez. u. B., per Januar-März 17,50 B., per Januar 17,50 B. Fest.

Paris, 18. Dezember, Nachmittags. Rohzucker (Anfangsbericht) 88% ruhig, loko 28,75. Weißer Zucker fest, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Dezember 32,75, per Januar 33,00, per Januar-April 33,50, per März Juni 34,10.

Paris, 18. Dezember, Nachmittags. Rohzucker (Schlußbericht) 88° behauptrt, loko 29,00 bis 29,25. Weißer Zucker behauptet, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Dezember 33,00, per Januar 33,25, per Januar-April 33,75, per März-Juni 34 30.

Paris, 18. Dezember, Nachmittags. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen behauptet, per Dezember 23,50, per Januar 23,50, per Januar-April 23,50, per März-Juni 23,80. Roggen ruhig, per Dezember 15,75, per März-Juni 16,50. Mehl behauptet, per Dezember 53,00, per Januar 52,75, per Januar-April 52,80, per März-Juni 53,75. Rüböl weichend, per Dezember 82,00, per Januar 81,75, per Januar-April 81,75, per März-Juni 78,50. Spiritus ruhig, per Dezember 35,75, per Januar 36,25, per Januar-April 37,25, per Mai-August 39,25. — Wetter: Kalt.

Paris, 18. Dezember, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Tendenz: Ruhig.

		Kours v. 17.
3% amortisirb. Rente	92,45	92,55
3% Rente	87,55	87,57½
4½% Anleihe	105,57½	105,62½
Italienische 5% Rente	95,85	95,75
Oesterr. Goldrente	93,50	93,50
4% ungar. Goldrente	88,06	88,06
4% Russen de 1880	—,—	—,—
4% Russen de 1889	93,15	93,17½
4% unifiz. Egypter	472,81	471,56
4% Spanier äußere Anleihe	73,75	73,50
Convert. Türken	17,87½	17,90
Türkische Loose	75,00	75,25
5% privil. Türk.-Obligationen	480,75	482 50
Franzosen	517,50	515,00
Lombarden	286,25	285,00
„ Prioritäten	316,25	315,00
Banque ottomane	535,00	537,50
„ de Paris	801,25	805,00
„ d'escompte	522,50	525,00
Crédit foncier	1337,50	1342,50
„ mobilier	455,00	465,00
Meridional-Aktien	710,00	710,00
Panama-Kanal-Aktien	67,50	66,25
„ 5% Obligationen	55,00	53 00
Rio Tinto-Aktien	394,30	397,50
Suezkanal-Aktien	2325,00	2332,50
Wechsel auf deutsche Plätze 3 Mt.	122,25	122$\frac{5}{16}$
Wechsel auf London kurz	25,20	25,19½
Cheque auf London	25,22	25,21½
Comptoir d'Escompte 131.	648,00	648,00

London, 18. Dezember. Chili-Kupfer 49,75, per 3 Monat 49,50.

London, 18. Dezember. 96% Javazucker 15,25 träge, Rübenrohzucker neue Ernte 11,75 fest. Centrifugal Cuba —,—.

London, 18. Dezember. An der Küste 1 Weizenladung angeboten. — Wetter: Regen.

Leith, 18. Dezember, Nachm. Getreidemarkt. Alle Artikel stetig, für Gerste und Hafer steigende Tendenz.

Glasgow, 18. Dezember, Nachm. Roheisen. (Schlußbericht.) Mixed numbre warrants 59 Sh. 9 d. Fest.

Newyork, 18 Dezember, Vormittags. Petroleum. (Anfangskourse.) Pipe line certificates per Januar 106,25. Weizen per Mai 88,50.

Newyork, 18. Dezember. Wechsel auf London 4,80¾. Petroleum in Newyork 7,50, in Philadelphia 7,50, rohes (Marke Parkers) 7,80, Pipe line certificates per Januar 1 D. 05¼ C. Mehl 2 D. 75 C. Rother Winter-Weizen — D. 86¼ C. Weizen per laufenden Monat — D. 84⅞ C., per Januar — D. 85⅜ C., per Mai — D. 88¾ C. Getreidefracht 4,75. Mais 43⅝. Zucker 5,25. Schmalz loko 6,20. Kaffee loko fair Rio Nr. 3 19,50. Kaffee per Januar ord. Rio Nr. 7 15,92. Kaffee per März ord. Rio Nr. 7 16,07. Weizen (Anfangs-Kours) per Mai 88,50.

Telegraphische Depeschen.

Insterburg, 18. Dezember. Die Influenza mit ihren unbequemen Begleit-Erscheinungen ist auch hier aufgetreten.

Schleswig, 18. Dezember. Die Influenza ist in Flensburg, namentlich unter den Arbeitern auf der großen Schiffswerft, ausgebrochen.

Münster, 18. Dezember. Zum Reichstags-Abgeordneten für Ahaus-Steinfurt wurde Gutsbesitzer Herold (Amelsbüren) gewählt.

Sternberg, 18. Dezember. Der Landtag hat die neue Regierungsvorlage betreffend die Verstaatlichung der mecklenburgischen Eisenbahnen mit 96 gegen 72 Stimmen angenommen.

Leipzig, 18. Dezember. Der Geheime Hofrath Professor Blomeyer, seit 1869 Direktor des landwirthschaftlichen Instituts der hiesigen Universität, ist heute gestorben.

Bern, 18. Dezember. Der Nationalrath und Ständerath haben einstimmig 17½ Millionen Franks für die Beschaffung kleinkalibriger Gewehre und 3,038,000 Franks für die Befestigungen auf dem Gotthard bewilligt.

Mein **Weihnachts-Ausverkauf**

bietet durch die Mannigfaltigkeit der verschiedensten Artikel die beste Gelegenheit zu bequemen und billigen Einkäufen für nützliche Geschenke und empfehle ich heute besonders:

Gerauhte Piqués
in ganz neuem Muster
pr. Meter von 50 Pf. an.

Bunte Parchend-Coupons,
passend zu ein Paar Beinkleider oder einer Nachtjacke, pr. Coupon von 80 ₰ an.

Schürzenzeug-Reste
in großer Menge
zu ganz billigen Preisen.

Fertige
Piqué-Nachtjacken
in eigener sauberer Arbeit
pr. Stück von ℳ 1,35 an.

Fertige bunte
Parchend-Nachtjacken
in eigener sauberer Arbeit
pr. Stück von ℳ 1,20, 1,30 u. s. w.

Rein leinene
Schlesische Taschentücher
pr. Dtzd. von 2 Mk. an.
Bestes Fabrikat in
Bielefelder Taschentüchern
pr. Dtzd von 6 Mk. an
in feiner Qualität.

Vollkommen große
Damenhemden
in schwerem Hemdentuch
pr. Stück von Mk. 1,30 an.
Herren-Hemden
in allen Halsweiten
von schwerem Hemdentuch oder
Dowlas p. Stück v. Mk. 1,40 an,
eigene Arbeit.

Fertige Schürzen
in denkbar größter Auswahl.



Kinder-Schürzen
per Stück
von **15 Pfg.** an.

Frisir-Mäntel
mit und ohne Stickerei.
Damen-Beinkleider
von gerauhtem Piqué oder Cordparchend mit Besatz pr. Paar von ℳ 1,50 an.
Kinder-Nachtjacken
und
Nachtröckchen
in bunt Parchend und weiß Piqué,
eigne Arbeit.

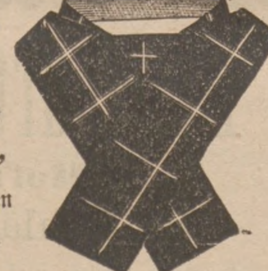
Elsasser Hemdentuche
in vorzüglichen Qualitäten und sehr billig in den Marken
C L G 11 pr. Meter 27 ₰
C L G 13 pr. Meter 30 ₰
C L G 14 pr. Meter 33 ₰
C L G 15 pr. Meter 33 ₰
C L G 17 pr. Meter 43 ₰
In Stücken von 20 Meter derselben Marken pr. Stück ℳ 5,00, 5,60, 6,00, 7,00, 7,80 u. s. w.

Fertige sauber genähte
Betteinschüttungen und Laken
ohne Berechnung eines Nählohnes.
Fertige Bettbezüge zum Knöpfen
in weiß und bunt karirt
zu billigsten Preisen.



Oberhemden
nach Maaß unter Garantie für besten Sitz und tadellosefte Ausführung per Stück von ℳ 3,50 an und auf Lager in allen Halsweiten per Stück von ℳ 2 25 an.

Chemisettes,
Kragen, Manschetten, Shlipse
in den neuesten Facons und größter Auswahl.



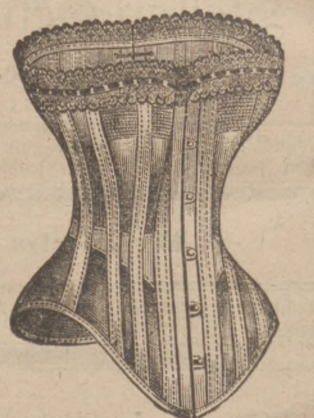
Bestes Fabrikat in
Geklärt u. ungekl. Creas-Leinen.
Einen großen Posten
Tischtücher, Handtücher u. Servietten
in kräftigem ungekl. Drell- und Jaquard-Gewebe
zu außerordentlich billigen Preisen.
Säumen gratis.
Caffee-Gedecke mit 6 Servietten
per Gedeck von 3 Mark an.



Regenschirme
für Kinder per Stück von 1 Mk. an,
für Erwachsene per Stück von 1,25 an,
in Gloriastoff für Herren und Damen
per Stück von 3 Mk. an.
Ganz besonders empfehle ich
Paragon-Schirme
(Hohlgestell) mit schwerem Seiden-Satin
per Stück zu 8 Mk., 9 Mk. und 10 Mk.

Tricotagen
für Herren, Damen und Kinder in größter Auswahl zu den allerbilligsten Preisen, hervorhebend:
Normal-Unterkleider,
System Professor **Dr. Jäger.** Ferner vorzügl.
Patent gestrickte Herren- u. Damen-Unterkleider
sowie
Kinder-Tricots
in Wolle, Vigogne und Baumwolle.

Anerkannt bestsitzende
Corsets
in den neuesten Façons pr. Stück von
1 Mark an.
Von den so bedeutend zurückgesetzten
Corsets,
die 6, 7 u. 8 Mk gekostet haben und jetzt für Mk. 2,00, 2,50 u. 3 Mk. verkauft werden, sind noch die Taillenweiten 48 u. 50 cm vertreten.



Tricot-Taillen.
Taillen-Tücher.
Schulterkragen.
Suaven-Jäckchen.
Kapotten und Kindermützchen.

Muffs
in den verschiedensten Pelzarten, dauerhafte reelle Qualitäten.



Abgepaßte Warpröcke
braun mit Bordüre pr. Stück ℳ 1,60, roth mit Bordüre pr. Stück ℳ 2,25.
Wollene Damenwesten von ℳ 1,50 an. | **Wollene Herrenwesten** von ℳ 2,25 an.
Starke baumwollene Frauenröcke
in grau und mode melirt mit Bordüre pr. Stück 1,60.

Winter-Handschuhe
für
Damen, Herren u. Kinder.

Cigarren- u. Cigarretten-Taschen, Portemonnaies, Visites, Börsen und Börsenbeschläge, Taschenkämme, Bürsten, Broches, Armbänder.

Eine Parthie Herren-, Damen- u. Kinder-Strümpfe
um damit vollständig zu räumen das Paar zu 20 ₰, 30 ₰ u. 40 ₰

Tischdecken, Teppiche, Bettvorleger
zu außerordentlich billigen Preisen.

Gegründet 1872. **C. L. Geletneky,** En gros u. en detail.

18 Roßmarktstraße 18.

Königsb. und Lübecker Marzipan,
Theekonfekt,
Konfituren jeder Art,
Makronen,
Nußmakronen,
Pfefferkuchen und Nüsse,
Feinste Packete **Liegnitzer Bomben** ꝛc. empfiehlt
W. Krieger,
Conditorei,
Moltkestr. 4.

Laterna magika,
das schönste Weihnachtsgeschenk für die Jugend, habe in sehr großer Auswahl mit den amüsantesten Bildern, sowie diese einzeln und will ich, um damit gänzlich zu räumen, diese **zu ganz billigen Preisen ausverkaufen.**
Julius Klinkow,
25 Mitte der Schuhstr. 25.

Punsch- und **Glühwein-Extracte,**
Cognac, Arrac, Rum,
sowie alle Sorten
Liköre und Branntweine
empfiehlt im **Groß- u. Kleinverkauf** angelegentlichst
F. W. Asendorpf,
große Wollweberstraße 40.

Wiener Weizenmehl
(Kaiser-Auszug),
Weizenmehl 000,
Weizenmehl 00
empfiehlt billigst
A. Lippert Nachf.
(G. Marggraf),
Mönchenbrückstraße Nr. 5.

Hochfeinen **Kaufmanns-Fetthering,**
" **großmittel do.**
" **Fullbr.-Hering**
bei
Paul Schild

1 Kinderschreibpult, 2 Kinderbadewannen in Zink, 1 Brodschneidemaschine s. z. verk. Prutzstr. 6, Seitenh. 2 Tr.

Wachsstock, Baumlichte, Wachs-, Paraffin- und Stearinlichte in vorzüglicher Qualität und allen Größen
offeriren billigst
Schindler & Muetzell,
Verkaufslager: Mittwochstraße 11—12.
Bis Weihnachten auch Sonntags am Nachmittage geöffnet.

Als passende **Weihnachtsgeschenke** empfehlen:
Feinste Parfümerien (Toiletteseifen, Taschentuchparfüms ꝛc. ꝛc.),
sowie elegante mit Parfümerien gefüllte Cartonnagen
in reichster Auswahl **zu** den billigsten Preisen.
Schindler & Muetzell,
Verkaufslager: **Mittwochstraße 11—12.**
Bis Weihnachten auch Sonntags am Nachmittage geöffnet.

Für den Weihnachtstisch
Elegante Cartonnagen mit feinen Parfüms ꝛc. gefüllt, Räucherlampen und Refraichisseurs in feinster Ausstattung. Deutsche, englische und französische Parfums aus den renommirtesten Fabriken, sowie alle Toilette-Artikeln in größter Auswahl empfehlen
Heyl & Meske
Breitestraße 46.

Chokoladen-
Spiele, wie Lotto-, Geduld-, Croquett-, schwarzer Peter-, Mühlen-, Dambrett-, Buchstaben- ꝛc. Spiele. ff. Pralinen, Napolitains, Chocolat Nougat (Mandel-Crême-Chokolade), Weihnachts-Chokolade, schnelllöslichen Puder-Cacao, Vanille- u. Gesundheits-Chokoladen empfiehlt die
Spezial-Niederlage
in Chokoladen- und Zuckerwaaren aus der Fabrik von
Gebrüder Stollwerck,
k. k. etc. Hoflieferanten, **Cöln:**
Heyl & Meske,
Breitestraße 46.

Original-Raubthierfallen
für sämmtliches Raubwild die anerkannt besten, empfiehlt die **älteste deutsche Raubthierfallenfabrik** von
W. Wilger vorm. R. Weber, Haynau i. Schl.
Gleichzeitig empfehle ich mein neues großes **Gewehrlager** der neuesten Systeme einer geneigten Beachtung.
Illustrirter Preiskourant franko und gratis.

Feinsten Astrach. Perl-Caviar, Prim. großkörn. Ural-Caviar, Braunschweiger Cervelatwurst Pr. Kronen-Hummern, Aal in Gelée, Sardinen in Oel, Anchovis und Apetitsild, Ochsenzungen u. Corned Beef, Gemüse-Konserven aller Arten, Mousserons, Trüffeln, Champignons, trocken u. in Büchsen, **Ananas** in Häfen u. Büchsen, **Smyrna-Tafelfeigen** in 1 Ko.-Kistchen, **Feinste Marokkaner Datteln** in $1/2$ Ko.-Kartons, **Pr. Califat-Datteln** auf Lagen, **Pr. Trauben-Rosinen u. Schaalmandeln, Neißer Braun-Confect** in feiner Qualität, **Ambrosia,** feinstes Tafel-Marzipan,
Thee,
feinsten Pecco, Souchong und Congo,
Cacao
van Houten u. **Rich. C. van Haagen,**
Feinste Tafel-Liqueure, Rum u. Arrac, Feinste Tafel-Butter, Echten Schweizer-, Holländer-, Roquefort-, Neufchateller-, Parmesan-, Schloß- u. Limburger-Käse empfehlen zu den **billigsten** Preisen
Kuhn & Wegner.

Große Weihnachtsausstellung
in dem durch **Nebenzimmer** erweiterten
permanenten Wohlthätigkeits- und Baby-Bazar von
Frau Johanna Berg
Schulstraße 2, parterre.
Fertige **Tisch-, Fenster-, Servirtisch-, Nähtisch-, Bett-** und **Wagendecken, Pellerinen, Tücher, Kopfhüllen, Kinderkleider, Jäckchen** und **Mützchen, Damen-** und **Kinderröcke.** Schwarze **Cachemire,** lein. **Wirthschafts-, gestickte** und geh. **Damen-** und **Kinderschürzen. Baretts** für **Schlittschuhläuferinnen.** Gestr. Pantoffel und Pulswärmer. Geh. elegante **Arbeitstäschchen** und Zwiebelnetze. Spitzen und **Einsätze** zu **Gardinen.** Große Auswahl in **Hemden, Beinkleiderpassen** und **Lätzchen. Tragekleider, Haussegen, Lampenschirme. Puppenkleider von 50 Pf. an. Kinderarbeiten von 10 Pf. an** und viele **Privatarbeiten.** Angefangene Arbeiten jeder Art. Bestellungen auf **Strümpfe** werden noch täglich entgegengenommen.

1 f. n. Winterüberzieher i. z. verk. Krautmarkt 6, pt.

Weihnachts-Präsent.
Vorzüglich gute **Singer-Maschinen, bestes Fabrikat,** 20 Mark Große Wollweberstraße 50, 1 Tr.

Marinirte Heringe
in Milch-Sauce,
Heringsrouladen
mit Remouladen-Sauce,
beste Salz- und Pfeffergurken
offerirt
Paul Schild,
Breitestraße 52, Ecke Papenstraße.

Schlafsopha, Bettstelle mit Matratze, Großstuhl billig zu verkaufen Pölitzerstr. 42.

Waschleinen Indiafasern, Heede, Gurte, Haare, Bindfad. epf. F. Franck, Bollwerk 29.

Wagen.
Mehrere neue und gebrauchte Doppelkaleschen, in Berlin gebaut, stehen billig zum Verkauf.
Frankfurt a. Oder, Roßstraße 11.
G. Spielberg.

A Toepfer,
Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers u. Ihrer Maj. der Kaiserin Friedrich,
Mönchenstr. 19,
Spezial-Geschäft
für
Lampen,
Kronen, Ampeln.
Garantie für gutes Brennen.
Ganz billige Preise.
Aufträge von Ausserhalb werden auf das Sorgsamste ausgeführt.

Zu
Weihnachtsgeschenken
empfiehlt
Herren-Kragen und Manschetten
sowie
feinste engl Cravatten
in größter Auswahl
C. Drucker,
Mönchenstraße 19.

Verkauf
von Bettfedern und Daunen
Aschgeberstraße 7.